

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1895**

116 (28.9.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-605609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-605609)

werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Haafenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, S. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comptoirs.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 116.

Elsfleth, Sonnabend, den 28. September.

1895.

### Tages-Beizer.

(28. September.)

⊙-Aufgang: 6 Uhr 24 Minuten.  
⊙-Untergang: 6 Uhr 11 Minuten.

### Schwasser:

10 Uhr 41 Min. Nm. — 11 Uhr 26 Min. Nm.

### Vor fünf und zwanzig Jahren.

Mit den schnellen Erfolgen, wie sie der bisherige Verlauf des Krieges aufzuweisen hatte, war es zu Ende. Paris war eingeschlossen und an die Möglichkeit, daß Bazaine aus Metz ausbrechen könnte, wollte man in Deutschland nicht glauben. Im Publikum herrschte die Vermuthung, daß Bazaine es zwar nicht mit seiner soldatischen Ehre vereinigen könnte, Metz zu übergeben, so lange er nicht durch den Hunger dazu gezwungen war, aber man glaubte auch nicht so recht an seine ernstliche Absicht, für die Republik Frankreich zu kämpfen; er war Anhänger des Kaisers, so sagte man sich, und wollte sein Heer diesem aufsparen.

Die denkwürdigen Ereignisse der laufenden Woche sind die Uebergabe von Toul und von Straßburg. Toul fiel am 23. September und der Besitz dieser Festung war für die deutschen Armeen insofern von ungeheurer Wichtigkeit, weil durch diese Festung die Bahn von Rhein nach Paris geht. Seit war für die Pariser Belagerungsarmee eine directe Bahnverbindung mit dem Vaterlande frei. Am 27. September übergab der tapfere General Uhrich die Festung Straßburg, durch regelrechte und furchtbare Kanonade zur Capitulation gezwungen. Die Belagerung Straßburgs hatte am 13. August begonnen und war von General v. Werder mit der badischen Division unternommen worden. Die hartnäckige Vertheidigung der Stadt durch General Uhrich und die von diesem veranlaßte Beschießung der am andern Rheinufer belegenen unbefestigten badischen Stadt ließ veranlassen General v. Werder zu einem vierstägigen Bombardement (24. bis 27. August), welches leider die werthvolle Straßburger Bibliothek zerstörte und den Thurm des alten Münsters beschädigte. Diese Beschießung hatte aber trotzdem das erhoffte Resultat nicht und so schritt Werder zu einer regelrechten Belagerung. Am 12. September war die dritte Parallele fertig und schon war Bresche in den Hauptwall geschossen und alles zum Sturm vorbereitet, als Uhrich, die Möglichkeit ferneren Blutvergießens einsehend, am 27. September capitulirte.

Aus den frei werdenden Belagerungsstruppen beider

Festungen und aus sonstigen Nachschüben aus der Heimath wurde nun unter General v. Werder ein neues 14. Armee-corps gebildet und die Einnahme der wenigen noch in französischem Besitz befindlichen festen Plätze im Elsaß energischer betrieben.

Aber auch die Regierung hat nationalen Vertheidigung war nicht müßig. Noch vor der Einschließung der Hauptstadt waren zwei Mitglieder der Regierung, Cremieux und Glais-Bizoin, als Delegirte nach Tours gegangen und hatten dort die Regierung für das Land, die doch von dem umschlossenen Paris aus nicht geführt werden konnte, organisiert. Gleichzeitig wurden noch ganz staatlische Feld-Armeen gebildet und in Paris selbst an der Befestigung der Forts und der Umwallung unangeseht gearbeitet. Aus Algerien wurden alle verfügbaren Bataillone herangezogen und die beträchtlichen Hilfsmittel der aus der Nordsee zurückberufenen Marine an Officieren, Mannschaften und Geschützen dem Landheere dienstbar gemacht.

Am 25. September ging in Berlin das erste Telegramm ein, das einen später zum geflügelten Worte gewordenen Satz in folgender Fassung enthielt: „Außer unbedeutenden Patrouillengefechten vor Paris nichts Neues. von Boddieski.“

Um diese Zeit war die Stimmung der auswärtigen Mächte schon wieder etwas beruhigt: Die schnell aufeinander folgenden Siege der Deutschen hatten Respekt erzeugt. Was dem dicken Prinzen von Monaco bei seinem Schwiegervater, dem Könige Victor Emanuel von Italien, nicht gelungen war, nämlich diesen zum Bündniß mit Napoleon zu bewegen, das brachte auch der alte Thiers in Italien für die französische Republik nicht fertig, obwohl die Volksstimmung in Italien dafür günstig war. Napoleon hatte in der Noth die französische Besatzung von Civita vecchia zurückziehen müssen, worauf die Piemontesen nur gewartet hatten; am 20. September nahmen sie Rom ein, Papst Pius wurde seiner weltlichen Machtstellung für entkleidet und Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt. Der Kaiser, der den Piemontesen Rom vorenthalten hatte, war gestürzt und für die französische Republik, für die „Schwefelkation“ war das italienische Volk damals stark enthusiastisch. Garibaldi's Aufruf für ein Freiwilligen-corps nach Frankreich fand deshalb lebhaften Widerhall.

### Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser erfreut sich in Rominten fortwährend des besten Wohlseins.

Kam ist das eine Gerücht widerlegt, daß der Zar den Kaiser Wilhelm in Rominten besuchen wolle, als schon ein anderes Gerücht von einem Monarchen-

besuch in Berlin auftaucht. Die „N. Fr. Pr.“ will nämlich wissen, König Leopold von Belgien werde, nachdem er in London und Paris die Stimmung hinsichtlich der Congoaaffrage sondirt hat, zu dem gleichen Zwecke demnächst auch Berlin besuchen.

Für den Besuch des Kaisers in Lothringen und Elsaß, der in etwa drei Wochen erfolgt, werden sowohl in Urville als in Straßburg und Wörth die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Namentlich dürfte die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth sich überaus großartig gestalten. Außer den bereits früher genannten Fürstlichkeiten wird wahrscheinlich auch der Prinz-Regent Luitpold von Bayern erscheinen. Das Denkmal wird in längstens 14 Tagen vollständig fertiggestellt sein. Im Straßburger Kaiserpalast soll am 18. October nach der Denkmalsfeier eine große Gala-tafel stattfinden mit ungefähr 300 Gedecken.

Ueber die Rückkehr des Reichskanzlers wird halbamtlich mitgetheilt, daß derselbe nicht Ende dieses Monats von Alt-Auffsee nach Berlin zurückkehren wird, sondern daß sich, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, der Aufenthalt des Reichskanzlers auf seiner österreichischen Besetzung bis in die Mitte des October ausdehnen dürfte. Vor Mitte nächsten Monats wird die erste Sitzung des preuß. Staatsministeriums daher nicht stattfinden.

Der Colonialrath wird im October wieder einberufen werden und bereits die Etats für die Schutzgebiete pro 1896—97 vorgelegt erhalten.

Eine Socialistenvorlage soll im Reichstag, wie der „Schles. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, allerdings eingebracht werden, und zwar nicht von Seiten der Regierung, aber in Form eines Initiativantrages der Nationalliberalen, der sich gegen gewisse Arten socialdemokratischer Ausschreitungen richten soll.

Ueber die Kosten des Rhein-Weser-Elbcanals berichtet die „Krk. Ztg.“, daß der fertige Kostenanschlag rund 200 Mill. M. Gesamtcapital nicht überschreitet. Der Gesamtverkehr auf dem Canal wird auf 4 Mill. Tonnen berechnet.

Die Verhandlungen gegen den Affessor Wehslau, der ähnlicher Vergehen wie der Kanzler Leitz beschuldigt wird, vor der Disciplinarkammer in Potsdam wird im Laufe des October stattfinden. Die Anklage wird wieder Namens des Auswärtigen Amtes Geheimere Legationsrath Rose vertreten.

Rußland. Das russische Kaiserpaar ist von Peterhof nach Zarskoje-Selo, einem still gelegenen Palast in der Nähe von Petersburg, übergesiedelt, wohl mit Rücksicht auf den Zustand der Kaiserin.

Große Betrübnis wird in Paris folgendes

### Des Anderen Weib.

Von Reinhold Ortman.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Weil uns die Wohnung viel zu groß war,“ bemerkte Frau Adelheid rasch; aber ihr treuherziger Gatte war leider nicht scharfsinnig genug, den Wink zu verstehen.

„Ja — und weil die Miete, die er bezahlte, doch immerhin eine ganz hübsche Beiseher für die Wirthschaft abgab,“ plauderte er weiter. „Man kann sich keinen stilleren und genügsameren Zimmerherrn wünschen, als er war. Während des Tages arbeitete er als Ingenieur in der großen Lauenstein'schen Maschinenfabrik und des Abends saß er bis tief in die Nacht hinein über seinen Büchern und Zeichnungen, als wenn es gälte, das Leben dadurch zu fristen. Obwohl er schon drei Monate bei uns wohnte, hatte ich doch noch keine zwanzig Worte mit ihm gesprochen, als mich das große Unglück traf. Ich fiel nämlich beim Verlassen meines Büreaus von der Treppe und brach mir den rechten Arm. Die Sache sah sehr bedenklich aus, weil der Knochen am Handgelenk zerplittert war, und es gab viel Schmerzen und Längeweile. Da kam eines Abends unser Zimmerherr herein, um sich mit mehr Theilnahme, als wir sie ihm zugetraut hätten, nach meinem Befinden

zu erkundigen. Es stellte sich heraus, daß er ein sehr sympathischer und liebenswürdiger Mensch war, und ich wäre ihm vor Freude beinahe um den Hals gefallen, als er sich erbot, mir bis zu meiner gänzlichen Wiederherstellung die langen Abende durch eine Parthie Schach zu verkürzen. Ich wußte ja, daß das bei seinem Arbeitseifer kein geringes Opfer war, und ich habe es ihm darum auch hoch angerechnet. Acht Tage lang kam er jeden Abend; dann, als ich wenigstens wieder ausgehen konnte, noch zweimal in der Woche — und dabei ist es dann geblieben, als ich auch wegen der Schwäche im Arm vorzeitig pensionirt wurde, und als wir genöthigt waren, Herrn Falk zu kündigen, weil wir uns mit einer kleineren und bescheidenen Wohnung behelfen mußten. Der brave Mensch ist uns trotzdem treu geblieben, und während der ganzen vier Jahre habe ich ihn nicht ein einziges Mal vergebens erwartet. — Und dabei ist es doch so wenig Unterhaltung, die wir ihm bieten können. — Er ist ja jetzt auf dem Punkte, ein wohlhabender Mensch zu werden, und es stehen ihm sicherlich ganz andere Häuser offen als das unsrige. Auch bin ich nicht so annähernd, mir einzubilden, daß ich mehr als ein mittelmäßiger Schachspieler sei. Seine Anhänglichkeit an uns ist doppelt rührend. Eine Zeit lang haben wir wohl geglaubt, daß auch ein gewisses Interesse für unsere Margarethe, die ja gleich-

sam unter seinen Augen aufgewachsen ist, seinen Antheil daran hätte, aber das ist wohl —“

„Es ist ein Hirngespinnst gewesen, das eben nur in Deinem Kopfe entstehen konnte,“ fiel die Rechnungsräthin sehr scharf ein. „Herr Falk ist ungefähr fünfzehn Jahre älter als Margarethe und ein veredelterer Junggeselle. Ich glaube doch, daß unser Kind mehr Jugend und Feuer von dem künftigen Gatten erwarten darf, als er sie ihr zu bieten vermöchte.“

„Gewiß, verehrte Frau Räthin!“ stimmte Nordenfeld mit einem bedeutsamen Lächeln bei. „Und wie ich ihn kenne, hat mein Freund auch den Gedanken bereits aufgegeben, sich in seinen Jahren und bei seinen philistrischen Neigungen noch zu vermählen.“

„Na ja, er hätte sonst auch wahrhaftig Zeit genug gehabt, sich zu erklären,“ meinte Herr Ebert, und in seiner naiv offenenherzigen Weise fügte er trotz der zürnenden Blicke seiner Gattin hinzu: „Es mag da wohl bei mir — wie man so sagt — der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein; denn ich leugne gar nicht, daß ich ihm die Zukunft meiner Margarethe unbedenklich und freudig anvertraut haben würde. Ein mittelloses Mädchen ist heutzutage sehr schwer zu verheirathen, mein lieber Herr Nordenfeld und je hübscher es ist, desto schwerer ist die Sorge für die Eltern. Zum Spielzeug für die vorübergehende Laune irgend

Dementi aus Petersburg hervorrufen: Die Nachricht von einer Einladung des Präsidenten Zaure zur Czarenkrönung nach Moskau wird in diplomatischen Kreisen als alberne Erfindung bezeichnet. Die Anwesenheit fremder Staatsoberhäupter bei russischen Krönungen sei undenkbar.

**Balkanstaaten.** Wie man aus Sofia schreibt, hätte der Sultan in seiner Antwort auf die Glückwunschkarte anlässlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung zum ersten Mal dem Fürsten Ferdinand den ihm zukommenden Titel gegeben.

Das officiöse bulgarische Blatt „Fortschritt“ veröffentlicht folgende Aufsehen erregende Rede des Ministerpräsidenten Stoilow: „Bulgarien muß mit Rußland sein; denn würden wir mit dem Dreibund gehen, so könnten wir in einem günstigen ausgefallenen Krieg höchstens ein Königreich werden und einen Theil des Wilajets Salonichi bekommen; steigt aber Rußland, dann sind wir als Nation verloren. Gehen wir aber mit Rußland gegen den Dreibund und steigt Rußland, dann bekommen wir großartigen Zuwachs; Bulgarien würde dann das Land werden, wie Rußland es durch den Frieden von Stefano schaffen wollte, und dazu noch halb Macedonien mit Salonichi. Darum müssen wir mit Rußland gehen!“

**Spanien.** Das Vertuschungssystem gegenüber Cuba läßt sich in Spanien nicht mehr aufrecht erhalten. Der Premierminister Canovas del Castillo hat sich dieser Tage in San Sebastian in Gegenwart zahlreicher Zeitungsberichterstatter offenermaßen ausgelassen. Er sagte u. a.: „In seinem letzten Briefe drückte Martinez Campos die Ansicht aus, daß die gegenwärtige feparratistische Bewegung auf Cuba bedeutender sei, als zur Zeit des vorigen zehnjährigen Aufstandes. Das ist für uns ein Wink, neue Mannschaften bereit zu halten, denn auf Cuba heißt es nicht, sich in langwierige Kämpfe einzulassen, sondern die Aufständischen urplötzlich und gewaltsam niederzuerwerfen. Die Insurrektion kostet Spanien Tag für Tag Ströme von Gold und Blut. Es koste, was es wolle, im nächsten Mai muß damit gründlich aufgeräumt sein. Die Regierung hält dafür, daß es richtiger ist, auf einmal eine große Anstrengung zu machen, als die Lebenskräfte des Landes in endlosen Operationen nach und nach zu vergeuden. Kurz, unser Plan ist, jedem Aufständischen fünf Soldaten entgegenzustellen.“

**Frankreich.** Die französische Presse ist angefüllt mit erschreckenden Meldungen aus Madagastar in einen Zustand höchster Gereiztheit gekommen, der nichts Gutes abzuheißt. In der That scheinen die Tage des Cabinetts Ribot gezählt zu sein, wenn nicht durch einen glänzenden Coup des Generals Duchesne noch im letzten Augenblick ein Umschwung der Stimmung hervorgerufen wird; aber selbst dann wird die Besserung nur vorübergehend sein, denn es ist zu arg gelündigt worden.

**Asien.** Wie jetzt bekannt wird, haben die Japaner auf Formosa Ende August nach schweren Kämpfen Tschangghua und Tainanfu erobert und marschieren jetzt auf Anpeng, wo sich die Insurgenten zusammengedrängt haben. Die 60 000 Mann starken japanischen Streitkräfte sollen noch verstärkt werden. Die Truppen sind von den Kämpfen sehr ermüdet; in den Hospitälern liegen 3200 Kranke.

Der Aufstand der Dunganen gegen China nimmt immer größeren Umfang an. In der Nähe von Su-Tschien, nicht weit von der großen chinesischen Mauer,

haben die Aufständischen den chinesischen Truppen eine große Schlappe beigebracht und den Führer der Chinesen, General Sui, enthauptet. Der Aufstand wurde unter anderem durch eine kürzlich erlassene Verordnung der chinesischen Regierung herbeigeführt, daß den Dunganen die Ueberschreitung der großen Mauer und somit der Eintritt in das eigentliche China untersagt worden ist.

## Locales und Provinzielles.

**Elsteth, 27. Sept.** Herr Lehrer R. Ulrich aus Oberhammelwarden wird am nächsten Sonntag Abend im Hotel „Fürst Bismarck“ seine epische Dichtung „Der Mönch von Hude“ zum Vortrag bringen. Vielen unserer Leser wird Herr C. durch den Vortrag einer gleichfalls von ihm verfassten Dichtung gelegentlich der Bismarckfeier noch bekannt sein. Da der Ertrag des Abends den Abgebrannten in Wilbeshausen zu Gute kommt, so darf wohl schon des guten Zweckes halber ein zahlreicher Besuch erwartet werden.

Wegen Vornahme der Pflasterung ist die Bahnhofsstraße von der Einfahrt zum Bahnhofe bis zur neuen Hellmer bis auf Weiteres für Fußverkehr gesperrt.

Im Laufe des Monats November findet eine theilweise Neuwahl des Stadtraths statt. Es treten aus die Herren: J. D. Ahlers, G. Bolte, E. tom Dieck, M. A. Ehlers, W. Glandtrow und J. F. Kamien. Während die erstgenannten fünf Herren wieder gewählt werden können, muß für das Magistratsmitglied Herr J. F. Kamien und das verstorbenen Stadtratsmitglied Herr W. Koplau eine Neuwahl vorgenommen werden.

Fräulein Müller, die während des Sommerhalbjahrs an der hiesigen Bürgerschule unterrichtete, hat einen Ruf als Lehrerin an die Volksschule in Linden bei Hannover erhalten.

Die entlassenen Reservisten seien auf Folgendes aufmerksam gemacht: Sie haben sich spätestens 14 Tage nach ihrer Entlassung aus dem activen Dienst bei dem Hauptmeldeamt bezw. Meldeamt oder Bezirksfeldwebel ihres nunmehrigen Wohnorts unter Vorlage ihrer Militairpapiere anzumelden. Diese Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene an dem Orte bleibt, an dem sein bisheriger Truppenthail in Garnison steht. Jeder Aufenthaltswechsel ist der oben bezeichneten Controlstelle anzuzeigen. Sie haben dienstlichen Befehlen der Controlstelle, öffentlichen Aufforderungen und Gestellungsbefehlen unbedingt Folge zu leisten. Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden sind die Mannschaften des Beurlaubtenstandes verpflichtet, den vorgeschriebenen Dienstweg (Hauptmeldeamt, Meldeamt, Bezirksfeldwebel) einzuhalten. Im Gleichem sind sie im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgelegten (Bezirksfeldwebel, Bezirksofficier, Bezirkscommandeur) oder, wenn sie in Militairuniform erscheinen, der militairischen Disciplin unterworfen.

Freunden des deutschen Männergesanges ist für kommenden Mittwoch ein hoher Kunstgenuss in Aussicht gestellt. Der Gesangverein „Vijurgis“ aus Bremen veranstaltet an diesem Tage im Saale des Herrn B. LaHusen in Berne ein Concert. Daß die Leistungen der „Vijurgis“ ganz hervorragende sind, darüber herrscht in allen Kritiken über veranstaltete „Vijurgis“-Concerte vollkommen Uebereinstimmung. Die Musikkritiker der größeren Städte machen nicht etwa eine Ausnahme. Auf ihrer Concertreise nach dem Harze im Juli d. J. gab die „Vijurgis“ ihr erstes Concert in Hildesheim. Darüber schreibt die „Hildesheimer Allg. Ztg.“: „Das

am Sonnabend in Knaup's Etablissement vom Gesangverein „Vijurgis“ (Wefer) aus Bremen veranstaltete Concert werden die Zuhörer gewiß in dankbarer Erinnerung behalten. Wir dürfen bezüglich der Leistungsfähigkeit des Vereins constatiren, daß unsere Erwartungen die durch die Berichte hoch gespannt waren, übertroffen worden sind. Der wackere Verein steht ehrenvoll neben dem Hannoverischen Männergesangverein und darf mit Fug und Recht ebenso wohl hinausziehen und verkünden, daß auch der Männergesang seine künstlerische Mission hat. Unter der tüchtigen Leitung des Herrn Hildesheim bekundet der Bremer Verein, daß er im Vollbesitz aller der Dinge ist, die eine künstlerische Leistung voraussetzt. Wir heben das Höchste hervor, den intimen feilschen Zusammenhang mit dem Geiste der vorgetragenenlieder; dieser brachte es im Bunde mit dem herrlichen Stimmmaterial und der feinsinnigen Deklamation zuwege, daß man sich mit Entzücken der Wirkung des Gesanges überließ. Wahrlich, durch solche Leistungen müssen hohe Anforderungen befriedigt werden. „Zu mann's „Minnesänger“ und Kenner's „Darf i's Wohl liab'n“ wurden stürmisch da capo verlangt. Lang anhaltender Applaus lohnte die Sänger nach der letzten Nummer. Dem tüchtigen und strebsamen Verein „Vijurgis“ rufen wir ein herzlich „Auf Wiedersehen“ zu.“

**Nordenham, 26. Sept.** Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 73 Stück Großvieh, 35 Stück Kleinvieh, 28 Schafe. Der Handel war im Ganzen wohl etwas flau; nachgefragt wurde Stallvieh, tiefe Röhre und Dienen. Fettvieh war nicht vorhanden, dasselbe ist bereits aus den Weiden auf Lieferung verkauft. Der Auftrieb bestand meist aus Vieh geringerer Qualität und sind die dafür bedungenen Preise immer noch gute zu nennen; die meisten Thiere gingen in andere Hände über.

**Burhave, 26. Sept.** Der Kaufmann Carl Lewentstein hier verkaufte gestern durch Vermittelung des Rechnungsführers Wärtens eine seiner Besitzungen. Diese besteht aus einem geräumigen Wohnhause, nebst Stall, einem Kötterhause und einer Fläche Gartengründen. Das Immobilien kaufte der Arbeiter Wilhelm Böhde hier für 4300 M., das andere der Arbeiter Karl M. Manns hier für 1400 M. Die Gartengründe werden getheilt. Der Antritt erfolgt am 1. Mai f. J.

**Obenburg, 25. Sept.** Der frühere Pastor und Pseudodocor Partisch treibt in der Strafanstalt zu Vegtha die Korbflechterei. Er versuchte kürzlich wie der „Ob. S.-A.“ berichtet, den Strafgefangenen beschriebene Zettel in die Hände zu spielen. Der J. halt dieser Zettel ist nicht bekannt geworden. Ein seiner Collegen jedoch zeigte den Zettel dem Director der Strafanstalt und das Resultat der darauf angestellten Untersuchung war drei Tage Dunkelarrest in Partisch.

**Ammerland.** Ein herrlicheres Wetter für die Buchweizenerte als jetzt kann man sich garnicht denken, deshalb geht das Abdrücken und Einfahren auch schon von der Hand. Die Körner sind so trocken, daß sie gleich gemahlen werden können. Auf guten Mooren ist der Ertrag recht zufriedenstellend, auf schlechterem Boden mittelmäßig. — Die Kartoffeln kommen jetzt glatt aus der Erde; die Ernte ist durchweg sehr gut.

## Vermischtes.

— Bremen. Eine kostspielige Bierreise macht

eines jungen Mannes ist uns das Kind natürlich zu schade und —

Der brave Mann hatte sicherlich geglaubt, es recht gut zu machen, indem er seine Gattin wörtlich citirte; diesmal aber war das Klüppeln der Frau Adelheid von einem so drohenden Klänge, daß er mitten im Satze innehielt und vollkommen hilflos zu seiner besseren Hälfte aufblickte. Die Situation hätte sehr peinlich werden können, wenn nicht Billy Nordenfelds lebenswürdige Gewandtheit es verhindert hätte.

„Sie belibien zu scherzen, Herr Rath,“ sagte er lächelnd, „denn gewiß wäre noch nie eine Sorge grundloser gewesen, als diese. Wer einmal so recht tief in Fräulein Gretchen's schönen Augen geblickt hat, der wird nicht mehr daran denken, sie zu einem Spielzeug seiner Laune zu machen, sondern er wird keinen heißeren und schnelleren Wunsch mehr haben, als den, sie für immer zu besitzen. Vielleicht gestatten Sie mir, meine verehrten Freunde, mich demnächst ausführlicher über diesen Gegenstand mit Ihnen zu unterhalten. Für das, was ich Ihnen vielleicht noch zu sagen hätte, ist hier wohl nicht der rechte Ort.“

Frau Adelheid neigte mit ihrem süßesten Lächeln das Haupt; denn da Margarethe eben wieder zu ihnen herantrat, war es für eine andere Erwiederung zu spät. Das junge Mädchen sah seltsamerweise gar

nicht sehr fröhlich aus, und etwas wie ein Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung war auf ihrem reizenden Gesicht. Als Nordenfeld bei dem ersten Ton der Musik, um jedem anderen Bewerber zuvorzukommen, hastig auch um diesen Tanz bat, zögerte sie eine Secunde lang, ihm Zustimmung zu geben. Ihre Augen überflogen den Saal, wie wenn sie nach etwas suchten oder auf etwas warteten, und erst als sie nichts zu finden schienen, wonach sie geforscht, neigte die junge Dame mit einer milden Bewegung bejahend das Köpfchen.

Da erklang unmittelbar hinter ihnen eine tiefe, fröhliche Männerstimme.

„Ich bin früher manchmal so thöricht gewesen, die Armut für ein großes Unglück zu halten. Jetzt aber weiß ich, daß der Reichthum jedenfalls ein noch viel größeres ist. Denn wenn mir schon in diesem einen Ausnahmefalle meine Pflichten als Gastgeber so namenlos schwer werden, wie mag dann erst jenen Bedauernswerthen zu Muth sein, die Tag für Tag das Haus voller Gäste haben!“

Ein großer, stattlich und kraftvoll gebauter Mann von vielleicht 34 Jahren war es, welcher lachend diese Worte gesprochen. Seit von einem dunklen Vollbart umgebenes Gesicht war nicht eigentlich schön zu nennen, aber Klugheit und Gutherzigkeit sprachen aus seinen

Zügen, und einige energische Linien ließen zugleich vermuthen, daß es ihm im gegebenen Falle auch an Festigkeit des Willens und an Stärke des Charakters nicht fehlen würde.

Ueber Margarethens Wangen war bei dem Klang der wohlbekannten Stimme ein lebhaftes Eröthen gekommen, und ihre Augen schienen plötzlich heller zu blicken als vorher. Auch der Rechnungsrath wandte sich dem neuen Ankömmling mit unverkennbarem Vergnügen zu, und Frau Adelheid allein machte ein etwas saures Gesicht.

„Ihr Stoßseufzer ist nicht sehr schmeichelhaft für uns, Herr Rath,“ sagte sie, „Gäste, die dem Wirth lästig fallen, gingen ja am besten nach Hause.“ „Das ist ja garnicht Ihr Ernst, liebe Frau Oberst, gab der also Zurechtgewiesene voll heiterer Unbefangenheit zurück. „Gerade darüber beklage ich mich ja, daß ich bisher so wenig Zeit gefunden, mich meinen theueren Freunden zu widmen. Nicht einmal zum Tanz bin ich gekommen, weil immer noch das eine oder andere zu besorgen war. Jetzt aber habe ich endlich frei gemacht und ich hoffe, daß Fräulein Gretchen mir keinen Korb geben wird, obwohl ich nicht gerade ein Meister in der Kunst Terpsichorens bin.“

Margarethe hatte ihre Hand sogleich von dem Nordenfelds herabgelenken lassen und mit einem bittern

ein hiesiger Arbeiter aus der Grünstraße. Er fuhr nämlich vor einigen Tagen nach Falingbofel, um von dortigen Sparcasse eine größere Geldsumme zu holen, und machte auf der Rückreise die Bekanntschaft eines in der östlichen Vorstadt wohnenden Eisenbrechers, der ihm einen Ueberzieher zum Kauf anbot, den er in seiner Wohnung nahm. Der Arbeiter ging mit nach der Wohnung des Eisenbrechers und kaufte ihm den Ueberzieher ab. Jetzt bestellte der Eisenbrecher eine Brosche, in welcher die beiden dann von einem Wirthshaus nach dem andern fuhren. Der Arbeiter spendierte Wein und wurde schließlich so betrunken, daß er einschlieft. Als er erwachte, war sein Zehngenoße verschwunden und als er dann seinen Handkoffer revidierte, in welchem er ca. 700 M. und den gekauften Ueberzieher gepackt hat, fand er zu seinem Schrecken nur noch 20 M. vor; das übrige Geld war ebenso wie sein Zehngenoße verschwunden.

Folgende ergötzliche Geschichte spielte sich laut „Sophaer Wochenblatt“ neulich in dem Orte D. (Kreis Sph.) ab. Ein Vater, Landwirth, geht des Morgens mit seinem Sohne aufs Feld, um ein Stück Land zu pflügen. Während der Vater pflügt, muß sein Sohn Wilhelm den Dünger in die Furche harten. Ob nun dem guten Wilhelm die Arbeit nicht recht nach Wunsch war oder ob ihn die warmen Sonnenstrahlen zu sehr drückten, genug, er widmete der Arbeit einen sehr zweifelhaften Fleiß. Dies sah sein Vater auch bald gemerkt zu haben; denn urplötzlich wird Wilhelm aus seinen Träumereien durch die Worte aufgeschreckt: „Willem, du schaffst egal ein!“ — doch hat sich, wie es scheint, der Schreck unseres Wilhelm bald gelegt, denn ganz gutmüthig entgegnet er darauf: „Ach, Wadde, das will'r woll hentreden.“ — Im ersten Augenblick will der Vater heftig aufbrausen, doch schon im nächsten Moment besinnt er sich, er läßt seinen Wilhelm ruhig gewähren; aber ein pfliffiges Schlingen unspielt für kurze Zeit seine Lippen. Des Mittags gehen beide, Vater und Sohn, in gutem Einverständnis nach Haus und bald nach ihrem Eintritte wird auch das Mittagmahl in Gestalt eines goldgelben Pfannkuchens mit lüchtigen Speckfetzen aufgetragen. Auch unser Wilhelm setzt sich mit tüchtigen Appetit an den Tisch und betrachtet mit lästernen Blicken die schönen Speckfetzen, sein Leibgericht. Als bald beginnt der Vater mit der Vertheilung des Mahls. Merkwürdigerweise aber ist zuguterletzt der schönen Speckfetzen zu wenig, und Wilhelm bekommt den Pfannkuchen ohne die Speckfetzen! — Nicht wenig entrüstet fährt Wilhelm seinen Erzeuger an: „Datt harst Du od woll egal affdoelen könnt!“ — Doch ganz wohlwollend entgegnet ihm sein Vater: „Ach Willem, dat will'r woll hentreden!“

Dortmund, 25. Septbr. Eine unangenehme Verwechslung ist, der „Tremonia“ zufolge, einem der besseren Kreise angehörenden Herrn passiert. Die Ueberlieferung einer starken Kneipe machten sich am folgenden Morgen in entsetzlichen Kopfschmerzen bei dem Herrn bemerkbar und das Denkvermögen desselben war unter das Niveau des Gewöhnlichen herabgesunken. Da die Folgen einer verderblichen Kneipe sich oft bei dem Herrn einzustellen pflegen, so benutzte derselbe in der Regel einen Migränestift und verdeckt mit diesem die jammervolle Plage. In der Eile nun wollte es das Schicksal, daß der Betreffende statt des Migränestiftes ein Stück Höllenstein ergriff und damit die Stirn kräftig einrieb. Die Kopfschmerzen sollen nun auch

verschwinden worden sein, indessen hat die Stirn eine schwarze Farbe angenommen, so daß Wochen darüber vergehen werden, ehe die Folgen dieser Verwechslung ganz beseitigt sein werden.

Die eigene Frau erdroffelt hat der 76jährige Arbeiter A. Hoffmann in Ascherleben nach vorausgegangenem Streite. Nach vollbrachter That hat er die Thür der Wohnung abgeschlossen und den Schlüssel seinen Kindern gegeben mit der Bemerkung, sie würden Näheres schon erfahren.

Maderno am Gardasee, 19. Septbr. Der Schuhmacher Crescini hatte seit langen Jahren die Bauerstöchter Cecilia Trevisani zur Geliebten. Kürzlich war er vom Militärdienst zurückgekehrt und man hinterbrachte ihm, daß ihm seine Geliebte während seiner Abwesenheit die Treue gebrochen habe, was aber anscheinend eine böswillige Erfindung war. Crescini gerieth außer sich und kam schließlich zu dem Entschlusse, die Geliebte und sich selber umzubringen. Er bat Cecilia um ein Stellchen in einem Citronengarten an der Landstraße nach Gardone Riviera. Cecilia begab sich auch wirklich in Begleitung ihrer sechsjährigen Nichte dahin. Nach einem kurzen Wortwechsel mit ihrem Geliebten zog dieser plötzlich den Revolver und jagte dem armen Mädchen eine Kugel in den Kopf. Dann schoß er sich selber eine Kugel in den Mund, blieb aber noch bei Besinnung. In der Befürchtung, daß auch Cecilia noch nicht todt sein könne, schoß er ihr noch eine Kugel in den Hinterkopf. Er selber gab ebenfalls noch einen zweiten Schuß auf sich ab, traf sich aber nicht tödtlich.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 27. Sept. Die Kaiserin wird am 1. October im Neuen Palais wieder eintreffen.  
Pest, 26. Sept. Das Abgeordnetenhaus stimmte in der heutigen ersten Sitzung dem Antrage des Ministerpräsidenten Baron Banffy zu, im Laufe dieser Woche keine weitere Sitzung abzuhalten und in der nächsten Woche aber die noch unerledigten kirchenpolitischen Gesetzentwürfe zu verhandeln. Vorher wird, wie verlautet, der Finanzminister Lufacs das Budget für 1896 unterbreiten.

Abudanya (Ungarn), 27. Sept. In dem Hauptstache der sogenannten „Ungargrube“ erfolgte ein Felsabsturz. Zwei Bergleute wurden todt aufgefunden.

Konstantinopel, 26. Sept. Bezüglich der Entschädigung für die bei dem Attentat in Djeddab verwundeten Consulatsbeamten ist Aussicht auf baldige Einigung mit der Pforte vorhanden. Für den englischen Consul sollen 1000 £, für den russischen Consul 200 000 Fres. und für den französischen Consulatssecretär 100 000 Fres. gezahlt werden.

Madrid, 27. Sept. Nach Meldungen aus Melilla griffen die Mauren das Fort Sidie Guariach bei Melilla an, welches die Veranlassung zu dem letzten Streitball mit Marroko gab. Ein spanischer Soldat wurde verwundet. Die Mauren ergriffen schließlich die Flucht.

Die Marinebehörde in Havana eröffnete das Verfahren wegen Fahrlässigkeit gegen den Capitain du Mortera wegen des Unterganges des Kreuzers „Barcaizlegui“.

Paris, 26. Sept. Die Budgetcommission stellte sich günstig zu dem gestern vorgebrachten Vorschlage Cavaignac's betr. die Reorganisation der

Truppenmacht in Algerien. Cavaignac schlug dann vor, die Stäbe der Artillerie und der Geniecorps zu vereinigen. Diese Vereinigung wurde mit 13 gegen 3 Stimmen angenommen.

London, 26. Sept. Die „Times“ melden aus Wien: Nach glaubwürdigen Nachrichten aus St. Petersburg würde die unmittelbare Folge der Unterredung des Fürsten Lobanow mit dem französischen Minister des Auswärtigen Gautour die sein, daß in Zukunft der Kaiser von Rußland eine kontrollierende Haltung bei der französischen Entente ausüben werde. Es wird angenommen, der Beweggrund zu der Intervention des Fürsten Lobanow sei die Befürchtung gewesen, daß Frankreich den Wunsch habe, von seiner Freundschaft mit Rußland einen voreiligen indiscreten Gebrauch zu machen für Zwecke, die mit den unmittelbaren Zielen der russischen Politik ganz und gar nichts zu thun haben.

**Coursvettel der Oldenburger Genossenschafts-Bank.**  
Oldenburg, den 27. September 1895.

	Einkauf.	Verkauf.
	0/0	0/0
3 1/2 % Oldenburgische Consols	102.—	103.—
3 1/2 % do. Bodencredit-Pfandbriefe	102.—	—
3 % do. Prämien-Anleihe	—	—
4 % do. Communal-Anleihen	102.—	—
3 1/2 % do. do.	101.—	102.—
4 % Deutsche Reichsanleihe	103.70	104.25
3 1/2 % do. do.	103.20	103.75
3 % do. do.	99.20	99.75
4 1/2 % Preussische Consols	103.50	104.05
3 1/2 % do. do.	103.20	103.75
3 % do. do.	99.50	100.05
4 1/2 % Klosterbrauerei Partial-Obligations, rückzahlbar à 102 0/0	101.—	102.—
4 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	102.90	103.45
4 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1904	105.20	105.75
3 1/2 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe	—	—
4 % Stettiner Nat.-Hypotheken-Pfandbriefe, rückzahlbar al pari	103.70	104.25
3 1/2 % Stettiner Nat.-Hypotheken-Pfandbriefe unkündbar bis 1905	101.20	101.75
4 % Russische garantierte steuerfreie Eisenbahn-Prioritäten:		
Kursk-Kiew	101.50	—
Mosco-Kiäsan	102.45	—
Kiäsan-Kozlow	101.45	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. à M.	167.90 168.70
do. „ London	1 £. à M.	20.35 1/2 20.45 1/2
do. „ Paris	100 fr. à M.	80.50 80.90
do. „ New-York	1 Doll. à M.	4.15 4.195
An Zinsen für Depositionen vergütet wir:		
bei Monatlicher Kündigung 3 % p. a.		
„ 3 „ „ „		
„ kurzer „ „ „ 2 1/2 % p. n. n.		
auf Check-Conto „ „ „		
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren zc. Privat-Treuh. unter eigenem Verschluß der Treuh. Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen. Feinnigparcasse.		

**Foulard-Seide 95 Pf.**

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarz, weisse und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Fig. bis 112. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, tariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (A. u. K. Hoff.) Dürich.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Eisleb“ ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal, durch die Post bezogen M. 1.25 incl. Bestellgeld.

**Die Expedition.**

Blid, den er unmöglich mißverstehen konnte, sah sie zu ihm auf. Aber der Fabrikbesitzer schien trotzdem nicht genehmigt zu Gunsten des Compagnons auf seine älteren Rechte zu verzichten.  
„Es thut mir leid, daß Du für diesmal zu spät kommst, Bernhard,“ antwortete er statt der jungen Dame.  
„Fräulein Ebert hatte mir diesen Tanz bereits angefragt. Aber Du könntest Dich vielleicht des armen Fräulein Heidenreich erbarmen, das schon während des ganzen Abends da drüben als Mauerblümchen die Wand des Saales ziert. Ihr Vater ist einer unserer größten Buchdrucker. Er hat schon zwei Schnellpressen von uns bezogen, und ich höre, daß er eben jetzt mit der Ansicht umgeht, seine Officin noch bedeutend zu vergrößern. Solche Leute dürfen auf keinen Fall verstimmt und unbefriedigt von unserem Feste gehen.“  
Bernhard Falk sah im ersten Augenblick wirklich etwas niedergeschlagen aus, aber seine gute Laune kehrte rasch zurück.  
„Nun, in Gottes Namen,“ scherzte er. „Du hast im Interesse des Geschäftes sicherlich schon so viele Döner gebracht, daß ich mich wohl nicht weigern darf, auch mal eins auf dich zu nehmen. Und am Ende bist Du für Fräulein Gretchen ja auch ein viel besserer Tänzer als ich.“  
Er nickte dem Rechnungsrath noch einmal zu und

ging dann, um das alternde und häßliche Mädchen, das ob dieses unerwarteten Glückfalls ganz verwundert dreinschaute, zum Tanze zu holen. Margarethe aber sah noch viel ernster und trauriger aus als vorher, und alle die kühnen Schmeicheleien ihres gewandten Tänzers vermochten ihr nur zerstreute und einsilbige Antworten zu entlocken.

Eine Stunde später fühlte sich Bernhard Falk plötzlich leicht am Arm berührt, und als er sich umwandte, blickte er in Margarethes erglühendes Gesichtchen.

„Ich habe mir diesen Tanz für sie frei gehalten, Herr Falk,“ sagte sie leise, „und wenn es auch vielleicht nicht ganz schicklich ist, daß ich Sie selbst darum bitte —“

Die helle Freude strahlte aus seinen Mienen, und mit der unbefangenen Vertraulichkeit eines guten alten Freundes erfaßte er ihre Hand.

„Wie gut und freundlich Sie wieder sind, Fräulein Gretchen!“ sagte er warm. „Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre gute Absicht. Aber Sie sollen um meinetwillen nichts an Ihrem Vergnügen einbüßen. Ich habe inzwischen eingesehen, daß ich nachgerade doch ein bißchen zu steif und ungelent geworden bin für Ihre jugendliche Behendigkeit. Als Tänzer wenigstens passen Fräulein Heidenreich und ich wohl besser

zusammen, und da die Dame wirklich etwas vergrämt und verbittert scheint, habe ich mich aus freien Stücken noch für eine Weile zu Ihrem Cavalier erklärt.“

Margarethe sah auf ihren Fächer nieder, und so konnte er nicht wahrnehmen, daß ihre Augen sich mit Thränen füllten. Ein Haar Sekunden lang zauderte sie; dann aber fragte sie mit gepreßter Stimme: „So sind Sie mir doch böse, daß ich vorher nicht auf Sie gewartet habe und Herrn Nordensfeld scheinbar den Vorzug gab?“

„Welch' ein Gedanke! Ich freue mich vielmehr von Herzen, wenn Sie Gefallen an ihm finden. Es ist ja mein sehnlichster Wunsch, daß auch Sie sich recht innig mit ihm befreunden.“

„Das — das wünschen Sie wirklich?“ brachte sie mühsam hervor, und ihr zarter Busen hob sich in stürmischen Athemzügen. Bernhard Falk aber schien in seiner fröhlichen Stimmung völlig blind zu sein für die Erregung, von der dies holdselige Menschenkind, welches so befangen und schüchtern vor ihm stand, beherrscht wurde, und mit einer gewissen schalkhaften Bedeutfamkeit im Ausdruck seiner Worte versicherte er: „Gewiß, gewiß! Wenn es nach meinem Wunsche geht, soll ja die Firma Nordensfeld & Falk binnen Kurzem einen ganz eigenen holden Klang für Sie gewinnen.“  
(Fortsetzung folgt.)

# Oldenburgische Staatsbahn.

Anlässlich des Krammarktes in Oldenburg wird Sonntag, den 29. d. M. folgender Sonderpersonenzug mit 2. und 3. Wagenklasse zu den gewöhnlichen Fahrpreisen gefahren:

Oldenburg	Abf. 11.00	Nachts
Neuenwege	Anf. 11.06	"
Wisting	" 11.13	"
Gude	" 11.25	"
Neuenfoop	" 11.34	"
Berne	" 11.41	"
Elstleth	" 11.52	"
Hammelwarden	" 12.01	"
Brake	" 12.11	"

Der Sonderzug hält auf den Unterwegestationen nur nach Bedarf an. Oldenburg, im September 1895. Großherzogl. Eisenbahn-Direktion.

Die Bahnhofstraße, von der Unterwegestation zum Bahnhof bis zur neuen Hellmer, ist wegen Pflasterung bis weiter für Fuhrwerke gesperrt. Elstleth, 1895, Sept. 27.

Der Stadtmagistrat.  
Kanzleymeier.

An Verichtigung des Schulgeldes zur Bürgerschule pro 1. und 2. Quartal wird erinnert.  
H. Fels, Stadtbuchungsführer.

Die Neuheiten der Saison sind eingetroffen, als:  
garnirte u. ungarirte Hüte, Bänder, Federn, Blumen u.

und halte selbige bei billigster Preisstellung bestens empfohlen. Wodellhüte stehen zur gefälligen Ansicht bereit.  
C. Lübken.

## Reise-Hüte

in großer Auswahl billigst bei  
Ernst Horn.

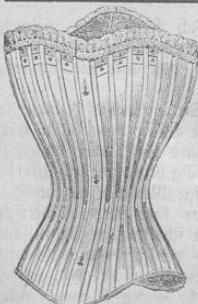
## Neuheiten

in  
Kragen, Füschns, Halsbinden und Schleifen,  
Handschuhe  
in Glace, Seide und Tricot,  
Ball-Handschuhe  
empfehlen  
Ernst Horn.

## Seiden-, Filz- und Wollhüte

in den neuesten Façons,  
Knabenhüte, Herren- und Knaben-Mützen, Oberhemde, Vorhemde, Kragen, Manschetten, Cravatten und Ohrlipse  
in großer Auswahl billigst.

Ernst Horn,  
Steinstraße 9.



## Corsets

größte Auswahl, gut sitzende Façons, dauerhaft gearbeitet, billige Preise.

Kinder-Corsetts, Gradhalter  
empfehlen  
Ernst Horn.

## Meine neue Collection in Kleiderstoffen

für Herbst und Winter  
(über 1000 Muster enthaltend)  
halte bei Bedarf bestens empfohlen.

## J. Freudenthal.

Die Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison sind eingetroffen, und empfehle garnirte u. ungarirte Damen- und Kinderhüte, sowie sämtliche

Puzartikel zu sehr niedrigen Preisen.  
Ernst Horn,  
Steinstraße 9.

Schöne Schwedische und Memeler kantige Bretter, 1 1/4 Zoll englisch stark, 6 und 7 Zoll englisch breit, in allen Längen, gebe billigst ab.  
J. G. Lubinus.

Erhalte nächste Woche zwei Ladungen gute rothe Huder Kartoffeln.  
Preis Bahnhof Elstleth Mk. 2,10, Frei ins Haus in Elstleth " 2,15, do. in Lienen " 2,20, weiße Kartoffeln kosten " 2,00 frei ins Haus per Centner.  
H. Meynen.

Haarlemer Blumenwiebeln, als: Hyazinthen, Crocus, Tulpen und Scilla, empfiehlt  
F. Bruns, Handlungsgärtner.

Elastische Gange-Gebisse.  
Beste Zahnerja! Neueste Erfindung! Vorzügliche unzerbrechliche schmale Gangeplatten. Bisher nicht erreichtes Ansehen. Kein Druck und keine schädlichen Klammern. Zähne von 3 M. an. Neuester, durchaus natürlicher Zahnerja sind meine „Ideal-Zähne“, ganzlich ohne Platten, Haken u. und auf allen Wurzeln anwendbar. Alles in schmerzloser Ausführung. Garantie 3 Jahre. Reparaturen werden denselben Tag durch die Post zurückgeschickt. Plombiren und schmerzlose Zahnoperationen u. s. w.

R. Zöpfgen, seit 1883 in Brake a/d. Weser. Syaffenstr. N. 1, gegenüber dem Bahnhofe. Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Tapeten.  
Wir versenden zu den bekannten billigen, zum Theil heute noch bedeutend ermäßigten Preisen, Naturell-, Gold- und Glanz-Tapeten in den schönsten neuesten Mustern aus schweren Papieten und gutem Druck.  
Ziegler & Jansen in Gelsenkirchen.  
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten auf Wunsch überallhin franco versenden.

Rechnungsformulare  
empfehlen  
L. Jirk.

Heute Nachmittag von 3 Uhr an schönes fettes Rindfleisch, à Pfund 40 Pf. zu haben bei  
Albert Büsing,  
Zünfhausen bei Elstleth.

Bin zurückgekehrt.  
Dr. Glüsing.

Atelier für Zahntechnik  
Sprechstunden täglich.  
A. Kleiber, Steinstr. 41.

Alphaltsolirplatten, Dachpappen, Holzcement, Carbolinum, schnell trocknender Asphaltensack, Dachlitt, Wagenfette, Maschinölle u. liefert billigst die Fabrik von W. Lenze, Einbeck, Prov. Hann.

Abrechnung über die Gedächtnisfeier zu Elstleth 1895.

Einnahmen:	
Beitrag der Stadtgemeinde	M. 125.—
do. der Landgemeinde	" 130.—
do. des Turnvereins, Schützenvereins, Gesangsvereins, des Vereins „Concordia“, des Clubs „Geselligkeit“ und des Kriegervereins	" 150.—
do. Ueberfluß der Gedächtnisfeier	" 16.45
do. durch freiwillige Zeichnungen	" 514.95
	<b>M. 936.40</b>
Ausgaben:	
Für Musik am 7. u. 8. Sept.	M. 430.—
„ das Veteranenessen	" 170.70
„ Amtskosten, Erlaubniß zur Tanzmusik	" 36.50
„ Ausschmückung, Gedenktafel	" 24.45
„ die Kinderbeschäftigung	" 56.25
„ den Fackelzug (Fackeln, Laternen)	" 115.10
„ Druckfachen, Bekanntmachungen	" 47.10
„ Ausgaben des Gesangsvereins zu den Aufführungen	" 24.53
„ Diverse Ausgaben	" 31.77
	<b>M. 936.40</b>

Das Cassen-Comitee:  
F. G. Lübken, Th. Ruythaver, W. A. Giers.

Nevidirt und richtig befunden:  
F. F. Ramien, A. Hinrichs.

Sautfranke.  
Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche ausprobiert, viele Medicin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Paderberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Paderberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, fann, werde ich ihn empfehlen. E. Fischen, Golln.  
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franco. Ed. Paderberg, Dortmund

Redaction, Druck u. Verlag von L. Jirk

## Danksagung

Meine in den sechsziger Jahren seit Frau litt schon über 20 Jahren an größtlichen Kopfschmerzen und konnte dieselben trotz aller angewandten Mittel nicht beseitigt werden. Nun wurde meine Frau von der Zahnfliegengabe befallen, die Husten und Auswurf mit sich brachte. Durch den Husten war die Nacht gestört, da meine Frau beständig die Schmerzen nach Hüfte schrie; wurden die Augen so entzündet, daß das Krankenzimmer finster halten mußte. In meiner größten Noth wandte ich mich an Herrn Dr. med. Wolbeding, homöopathischer Arzt in Widdorf, Königsallee 6. Dieser stellte sofort den Grund des Leidens fest und sandte Medicamente, welche mich schlugen. Nach zweimaliger Anwendung von Medicamenten war die Krankheit beseitigt, wofür wir nächst Gott, Herrn Dr. Wolbeding unsern herzlichsten Dank öffentlich aussprechen und der Leibes Menschheit denselben bestens empfehlen. Worig Buschendorf u. Frau Inwald, Leipzig.

## Concordia

Sonnabend, d. 28. September, Abends 8 1/2 Uhr, in Nagel's Hotel.

Tagesordnung:  
1. Wahl des Vorstandes.  
2. Verschiedene Vorlagen vom Präsidenten, vom Ministerium, von Seberufsgenossenschaft usw.  
Der Vorstand.

## Hotel „Fürst Bismarck“

Sonntag, den 29. September, Abends 7 Uhr, wird Herr K. Ellrich seine epische Dichtung

„Der Mönch von Hude“ vortragen.

Eintrittspreis 30 P., ohne Mitbeteiligung Schranken zu setzen. Der Ertrag ist für die Abgebrannten in Wildeshausen bestimmt.

## CONCERT

des Gesangsvereins „Visurgis“

aus Bremen am Mittwoch, den 2. October, Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn B. Rahjen Berne.

Karten im Vorverkauf 1 M., Kassapreis 1.25 M.  
Nach dem Concert

## BALL.

Beste u. billigste Bezugsquelle für ganz neue, doppelt eingest. u. gewaschene, sehr weiche Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jedes Bettfedern Quantum) Gute neue Bettfedern für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., Feine prima Halbdaunen 1 M. 80 Pfg., 1 M. 80 Pfg., Weiße Polarfedern 2 M., 2 M. 50 Pfg., Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M. Ferner: Güt. chinesische Gandaunen (sehr fälltreife) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen mind. 25 M. 50 Pfg. Rabatt. — Müggelstraße 1 Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Angef. u. abgeg. Schiffe.  
off Helfingör, 23. Sept.  
Charlotte, Bohndorf  
Algoabay, 25. Sept.  
Hanna Heje, Reinick.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Jirk